

0812

PREDIGT ÜBER JEREMIAS 31,3

AUS
PASTORALEN MITTEILUNGEN 1901

PREDIGT ÜBER JEREMIAS 31, 3

Aus Pastoralen Mitteilungen 1901

*„Ich habe dich je und je geliebet, darum habe
Ich dich zu Mir gezogen aus lauter Güte.“*

Auf mancherlei Weise hat der allmächtige Gott Seine Liebe und Güte gegen das Menschengeschlecht kundgetan. Er hat uns geschaffen nach Seinem Bilde, Er hat uns versorgt, gesegnet mit irdischen und geistlichen Gütern. Er hat alle Menschen erlöst durch Seinen Sohn und ihnen die fröhliche Hoffnung des ewigen Lebens gegeben.

Die Völker und Volksstämme wie jeder einzelne Mensch, alle können loben, preisen, danken und sprechen: „Der HErr ist freundlich, und Seine Güte währet ewiglich.“

Das Wort des Propheten ist aber zuvörderst an das israelitische Bundesvolk gerichtet. Zu dem leiblichen Israel sagt Gott: Ich habe dich je und je geliebet. Wir brauchen nicht nachzuweisen, dass dies volle Wahrheit ist. Von der Erwählung Abrahams an bis dahin, wo Jesus unter Tränen über Jerusalem klagt: Wie oft habe Ich deine Kinder sammeln wollen? Und weiter von da ab, wo der Apostel zeugt und spricht:

© CHURCH DOCUMENTS
BEERFELDEN MAI 2004 / S8603

Der vorliegende Text ist eine wörtliche Abschrift des Originals
unter gegebenenfalls orthographischer Anpassung

PETER SGOTZAI . AM KIRCHBERG 24 . 64743 BEEFELDEN

Euch zuvörderst hat Gott auferwecket Sein Kind Jesum und hat Ihn zu euch gesandt, euch zu segnen, dass ein jeglicher sich bekehre von seiner Bosheit, bis auf den Tag, da Israel zerstreut ward über alle Länder der Erde, sehen wir Gottes unwandelbare Liebe gegen Sein altes Bundesvolk, dem Er Glauben und Treue hält ewiglich, und darum auch Israel aus der Zerstreuung wieder sammeln und zu einem Volk vereinigen wird, dass es sei ein Segen für die Völker der Erde.

Wir wollen nicht weiter an Israel nach dem Fleische dartun, dass Gott dies Volk je und je geliebet hat und lieben wird, sondern wir wollen das vorgelesene Wort auf die Kirche und ihre Glieder anwenden. Wir wollen zeigen, dass Gott uns geliebet hat je und je, und dass Er uns zu sich ziehet aus lauter Güte.

Die Kirche und Gemeinde des HErrn kann bekennen, dass sie in einer unaussprechlichen Weise Gottes Liebe erfahren hat, wie sie Israel nicht erfahren hat.

Die Propheten haben wohl von der Liebe gezeugt, aber sie war für sie noch verborgen und zukünftig; erst im Neuen Bunde ist sie persönlich erschienen in Christo Jesu. Durch Ihn sind neue Segensquellen aufgetan, nun können wir schöpfen Gnade um Gna-

de. Nun frohlockt die Gemeinde. Sehet, welche Liebe hat uns der Vater erzeiget, dass wir Gottes Kinder sollen heißen. Welch eine Summe von Liebe und Barmherzigkeit schließen folgende Ausdrücke in sich: Wiedergeburt, Versöhnung, Versiegelung, Kindschaft. Wir sind Erben des Himmelreichs und sind selig in Hoffnung. Er in uns und wir in Ihm, können wir alles durch den, der uns mächtig macht, Christus.

Weil uns Gott in Seinem Sohne so sehr geliebet hat und noch liebet, darum hat Er uns und Sein ganzes Volk zu sich gezogen und zieht uns immer mehr und näher zu sich.

Der HErr Jesus sagt: Wenn Ich erhöht bin von der Erde, will Ich sie alle zu Mir ziehen. Die Erhöhung von der Erde geschah, als man Ihn ans Kreuz schlug und Er da hing zwischen Himmel und Erde. Doch war damit Seine Erhöhung nicht abgeschlossen. Nach Seiner Auferstehung fuhr Er auf und setzte sich zur Rechten der Majestät in der Höhe. Von diesem seligen Ereignis an beginnt der HErr Jesus Seine Tätigkeit, die Er mit den Worten bezeichnete: Ich will sie alle zu Mir ziehen.

Das Wort „ziehen“ erinnert uns an ein Seil, womit man Lasten bewegt. Die Heilige Schrift redet von einer dreifältigen Schnur, die besser hält und die ein Sinn-

bild ist von der dreifältigen Liebe, von der Liebe des Vaters, des Sohnes und des Heiligen Geistes. Durch jede der drei göttlichen Personen hat der Dreieinige uns Seine Liebe und Güte erzeigt. Der Vater hat uns erschaffen, der Sohn hat uns erlöst, der Heilige Geist heiligt uns und alle Auserwählten. Durch diese dreifache Liebe hat uns Gott gleichsam an sich gebunden. Wir stehen mit Ihm in Verbindung, in Gemeinschaft. Wir sind nun nicht mehr wie ohne Gott in der Welt, wie die Heiden, die von Gott nichts wissen.

Die uns erwiesene Liebe Gottes wirkt auf den Menschen wie ein Seil, womit man etwas an sich zieht, d. h. wer die göttliche Liebe in ihrer Länge und Breite und Tiefe und Höhe erfahren und geglaubt hat, dessen Herz ist voll Dankbarkeit, voll Verlangen nach dem, der uns mit mannigfaltigen Wohltaten erfreuet hat.

Wenn uns Seine Liebe nicht zu Gott hinzieht und zur dankbaren Gegenliebe uns auffordert, was kann uns sonst bewegen, zum Vater zu gehen und den Heiland und Erlöser zu lieben?

Habt ihr diese ziehende Macht der Liebe an euch erfahren? Lässt sie euch keine Ruhe in der Fremde und treibt euch hin an das Vaterherz unsers Gottes?

Seht die Liebesmacht an dem verlorenen Sohn. Mitten in seinem Elende erinnert er sich der Liebe und Güte seines Vaters daheim. Er, der Sohn, war geistlich und sittlich tief gesunken. Er hatte schwere Sünden auf seinem Gewissen. Er machte sich Vorwürfe darüber, dass er seinem Vater so viel Kummer und Sorge gemacht hatte. All die Genüsse dieser Welt konnten ihm den verlorenen Frieden nicht zurückgeben. Da in seinem trostlosen Zustande dachte er an die Liebe und Freundlichkeit im Hause seines Vaters. Die Erinnerung an diese Vaterliebe war seine Rettung und ließ ihn sprechen: Ich will mich aufmachen und zu meinem Vater gehen.

Hier haben wir ein Beispiel der Macht der Liebe, wie sie einen verlorenen, tiefgesunkenen Menschen aus dem Verderben zieht und rettet.

Aus diesem Gleichnis können die Eltern lernen, wie wichtig und segensreich es ist, dass sie ihren Kindern das elterliche Haus und die Familie lieb und wert machen, so dass ihre Kinder immer wieder gern zurückkehren zu Vater und Mutter, zu Bruder und Schwester. Je mehr und besser es den Eltern gelingt, ihren Kindern den Aufenthalt im Hause so angenehm als möglich zu machen, desto mehr bietet die Familie den kleinen und größeren Kindern Schutz und Bewahrung vor den Verführungen der argen Welt. Die

Eltern würden dann mehr Einfluss über ihre Kinder behalten, und sie und wir alle würden mehr Freude an unsern jungen Leuten haben, als es leider jetzt der Fall ist.

Lasset es uns alle, jung und alt, wohl beherzigen, dass Eltern und Kinder zusammengehören und Eine Familie bilden, die Gott gestiftet und gesegnet hat.

Auf der Grundlage der Eintracht und des Friedens kann eine Familie gedeihen und viel Freude und Segen empfangen und spenden. Merket ihr nun, dass die Eltern und Kinder durch ein natürliches und heiliges Band, durch eine zweifältige Schnur aneinander geknüpft worden sind? Und merket weiter, dass Gott an diesem Liebesseil sowohl die Eltern als die Kinder zu sich empor ziehen will.

Wie soll das geschehen? Sehet, das Familienleben, wenn es nach Christi Sinn geführt wird, schließt in sich eine stete Übung der Selbstverleugnung, der Geduld Alle Tugenden Christi und alle Früchte des Geistes in der Familie sind für sie ein fruchtbarer Boden. Hier hat die Liebe die beste fortwährende Gelegenheit, sich selbst zu vergessen und andern zu leben. Hier muss es offenbar werden, ob Gehorsam um des HErrn willen geübt, ob in Sanftmut und Geduld die Last und Bürden des andern getragen werden o-

der nicht. Stellet euch eine christliche Familie vor, in welcher diese Tugenden tatsächlich geübt werden, wo das Gebet früh und spät aufsteigt, wo der Mann dem Weibe die gebührende Ehre gibt und die Kinder auferzogen werden in der Zucht und Vermahnung des HErrn, da gedeiht die Gottseligkeit und Frömmigkeit, da trieft der Segen Gottes hernieder. Da findet der Verkläger der Brüder keinen Eingang, und alle eilen und warten auf die Zukunft des HErrn.

Sehet, indem Er die Familie so für das Reich Gottes erzieht, zieht Jesus sie zu sich. Ja, die christliche Ehe, das christliche Familienleben, ist ein starkes Seil, womit Christus die Seinen untereinander und mit sich selbst verbindet. Wo die Ehe in Ordnung ist, wo die Eheleute einander lieben und ehren, wo die Kinder ihre Eltern durch willigen Gehorsam erfreuen, da ist das Band, womit Gott diese Familie zu einem Ganzen verbunden hat, stark und fest. Wo aber dies Band gelockert oder gar zerrissen wird, da bleibt der Unsegen nicht aus, wie uns das die vielen unglücklichen Ehen und die traurigen, zerrütteten Familienverhältnisse in unserer Zeit bestätigen. Unausprechlich groß ist der Schaden, das Elend, das über die Familien kommt, wo die gottlose Sprache geführt wird: Lasset uns zerreißen die Bande und von uns werfen ihre Seile. Wo eine solche Zerreißung stattfindet, wie kann uns da Christus zu sich ziehen? Wenn

wir die Ordnungen des HErrn verachten, wenn wir trennen und scheiden, was Gott zusammengefügt hat, wie können wir da vorbereitet werden auf die Zukunft des HErrn?

Außer der Familie gibt es noch andre göttliche Ordnungen, die dazu dienen, um Menschen an Menschen und somit an Gott selbst zu binden. Da ist die Obrigkeit mit den Untertanen, da sind Herrschaften und Untergebene, Meister und Gehilfen, und vor allem ist es die Kirche Christi, die mit ihrem Haupte im Himmel, mit Christo, zu der innigsten Einheit und Gemeinschaft verbunden worden ist, und ist diese Einheit so innig, dass sie mit der Einheit verglichen werden kann, die zwischen dem Sohne und dem Vater besteht. Diese Einheit begreifen wir alle, wenn wir erwägen, dass die Kirche der Leib Christi genannt wird, bestehend aus vielen Gliedern, die miteinander aufs innigste verbunden sind durch Gelenke und Fugen durch den Einen Heiligen Geist, der das Band der Vollkommenheit ist, und Liebe und Friede und Freude wirkt in allen Gliedern des geheimnisvollen Leibes Christi. Denn es ist Ein Leib und Ein Geist, Ein Glaube, Eine Hoffnung, Ein Gott und Vater unser aller, der das ist über uns alle und durch uns alle und in uns allen.

Wenn nun die Kirche die Einigkeit im Geiste durch das Band des Friedens fleißig hält und pflegt, dann ist Christus imstande, uns alle zu sich zu ziehen, die einzelnen Glieder sowohl als den ganzen Leib der Kirche.

Die Liebe Gottes, die beständige Ausströmung des Heiligen Geistes auf alle Glieder der Kirche ist das Verbindende zwischen Christus und Seiner Gemeinde.

Einstens sah Jakob in einer Vision die Himmelsleiter, deren Spitze in den Himmel reichte und deren Fuß auf der Erde stand Die Leiter war das Verbindende zwischen Himmel und Erde. Es konnte daher ein Hinauf- und Herabsteigen heiliger Engel stattfinden.

So ist die Kirche des HErrn das Verbindende zwischen Himmel und Erde. Christus im Himmel, die Kirche auf Erden. Christus alle Tage gegenwärtig in der Kirche und diese in das himmlische Wesen versetzt. Der Weinstock im Himmel, die Reben auf Erden, beide sind eins.

Die Einheit der Kirche ist verlorengegangen, daher muss sich die Arbeit des HErrn darauf beschrän-

ken, einzelne Seelen zu sich zu ziehen anstatt die ganze Kirche und Gemeinde.

Jede Spaltung und Parteibildung in der Kirche ist ein Zerreißen des Bandes der Liebe, womit uns Christus an sich und an die Brüder geknüpft hat. Durch Apostel will Gott die Spaltung beseitigen und das Band der Liebe wieder erneuern.

Wir, die die Heimsuchung Gottes erkannt und geglaubt haben, wir sind durch den Dienst der Apostel gesammelt, an die rechte Stelle des Leibes Christi gesetzt, mit den übrigen Gliedern und mit Christo aufs innigste verbunden und damit befreit von allem Sektenwesen. Solange wir die Gemeinschaft mit den Aposteln festhalten, haben wir Gemeinschaft mit dem Vater und dem Sohn. Verlassen wir aber die Apostel und wenden wir uns von ihnen ab, so zerreißen wir das Seil der Liebe, das uns an Christum und Seine Gemeinde knüpft.

Ihr alle seid dem Hirtenamte der Kirche übergeben worden, wobei ihr heilige Gelübde der Treue und Beständigkeit des Glaubens abgelegt habt.

Bei der Übergabe ist ebenfalls ein Band von Gott geknüpft worden; es ist das Band zwischen Hirt und Herde. Darauf gründen sich die Ermahnungen wie

folgende: Folget dem Hirten, verlasset nicht die Herde, wie etliche pflegen, denn dadurch würde das Band zerrissen, und Christus, der gute Hirte, wäre nicht imstande, uns an diesem Band zu sich zu ziehen, d. h. Er könnte uns nicht die Segnungen spenden, uns nicht Seine Liebe offenbaren, wie Er es denen kann, die Er leiten und weiden kann.

Jedes Gemeindeglied hat seinen bestimmten Diakon, Seelsorger und Hirten sowie die übrigen Ämter des vierfachen Amtes. Zwischen den Dienern und Gliedern besteht ein inniges Verhältnis, von Gott hergestellt. Gott hat jeden einzelnen an die Vier gebunden. Daher lautet die Mahnung: Haltet die Einigkeit und den Frieden mit ihnen fest; suchet durch sie Gottes Segen, und der Herr Jesus wird euch immer näher in Seine selige Lebensgemeinschaft ziehen können.

Bald kommt die Zeit, da der Herr Seine Erstlinge zu sich nehmen wird. Aber Er kann diese Seine Liebesabsichten nicht ausführen, wenn wir das Band der Liebe zerrissen haben. Womit soll Er uns zu sich ziehen, wenn wir Seine Liebe nicht glauben, wenn wir nicht verlangen nach Seiner Erscheinung und Seinem Reiche?

Das Zuschziehen des HErrn ist nicht mit einem Mal getan. Es begann mit dem ersten Strahl der Gnadensonne in unser Herz, mit der ersten Regung des Geistes in unserm Innern und setzt sich fort alle Tage, bis wir ganz in Seine Gegenwart und Gemeinschaft gebracht sind und Ihn sehen werden von Angesicht zu Angesicht. Dies Ziehen ist oft ein sanftes, leises, oft ein starkes, festes, je nach unsrer Herzensverfassung. Bald kommt Er mit Lieben, bald mit Leiden, aber stets ist Er darauf bedacht, uns für die Hinwegnahme aus dieser Welt zu bereiten.

Wollen wir uns nicht ziehen lassen, sind wir störrisch und eigenwillig und verschließen wir uns vor den gottseligen Ermahnungen, dann klopft Er mit dem Finger Seines Gerichtes an unsre Herzenstür, dass wir Seine drückende Hand spüren.

Noch ein andres Band besteht zwischen Gott und der Gemeinde. Es ist das geistliche Band, die Verbindung zwischen Engel und Gemeinde. Diese Verbindung ist oftmals mit einem Ehebündnis verglichen, das zwei Personen, Mann und Frau, zu einer Einheit führt. Zwischen Engel und Gemeinde besteht auch eine Einheit und Gemeinschaft, die ihr höchstes und vollkommenstes Gegenbild in der Vereinigung hat, die zwischen Christus und Seiner Gemeinde besteht.

Wie nun Christus die Gemeinde geliebt hat und sich selbst für sie gegeben, so ist es die Pflicht des Engels, sich um der Gemeinde willen hinzugeben, ihr Bestes zu suchen, dass sie unsträflich im Frieden von Gott erfunden werde.

Und wiederum, wie die allgemeine Kirche verpflichtet ist, Christo, ihrem geistlichen Mann und Haupt untertan und gehorsam zu sein, so erwartet Gott von der einzelnen Gemeinde, dass sie ihren Engel ansehe und ehre als ihren obersten Hirten und Bischof, durch den sie gesegnet werden soll. Sie soll das Verlangen haben, durch das Engeltamt immer höher geführt, immer himmlischer und vollkommener gemacht zu werden.

Wo dies Verlangen ist, da wird auch die Fürbitte für das Engeltamt nicht verstummen. Ja, die Fürbitte tut not, und zwar für alle Amtsträger. Der Apostel Paulus getraute sich nicht, seine Aufgabe ohne das Gebet der Gemeinde zu erfüllen; daher schrieb er: Brüder, betet für uns.

So erkennen wir denn, dass durch Gebet und Glauben das Band zwischen Gemeinde und ihrem Engel nicht nur erhalten, sondern fester und fester geknüpft wird, wenn das Glaubensgebet zu Gott emporsteigt. Wo aber das erreicht ist, da ist auch eine

Einheit zwischen den Handlungen beider. Steigt der Engel an der Himmelsleiter der Fürbitte empor in das Allerheiligste, so zieht er die Gemeinde mit empor. Eilet und wartet er auf die Zukunft des HErrn, so tut die Gemeinde vermöge ihrer Einheit dasselbe.